

Verständigung. Kommen Sie zu uns – ich könnte jederzeit ein Zimmer reservieren. Falls Sie nicht allein reisen auch zwei. Ich gebe ihnen meine Karte. Darauf steht auch meine E-Mail-Adresse.“

„Ich hab’ einen Job, ich kann nicht reisen, wie ich lustig bin. Und dann ist 2016 so gut wie rum. Ich selbst hab’ den Großteil des Jahresurlaubs schon weg. Und da ich alleinstehend bin, muss ich auf verheiratete Mitarbeiter der Firma Rücksicht nehmen. Ich glaube, unser Boss würde mich dieses Jahr gar nicht mehr beurlauben.“

Florakis horchte auf. „Auch ich bin alleinstehend, genauer gesagt ledig, – ich will’s Ihnen nur gesagt haben. Ich bin anderweitig gebunden, und zwar an unser Hotel und an mein Elternhaus. Ansonsten bin ich ein freier Mann. Wenn Sie alleinstehend sind, wären sie flexibel und brauchten privat auf niemanden Rücksicht zu nehmen.“

„Nicht ganz, denn ich hab' noch eine Mutter, um die ich mich kümmere. Sie ist im Rentenalter. Mein Vater ist vor drei Jahren gestorben. Ansonsten hab' ich noch ´ne Freundin in meiner Nähe.“

„Bringen Sie Ihre Mutter mit, sie wird sich bei uns wohlfühlen! Gerade im Oktober haben wir ein passables Klima. Verzeihen Sie, dass ich mich in Ihre Angelegenheiten mische, doch vielleicht finden Sie in Ihrer Firma ´ne Regelung. Ich würde mich freuen.“

„Mir scheint, als hätten Sie Probleme mit der Belegung Ihres Hotels. Ihr Auftritt sieht mir ganz nach Werbung aus. Wir kennen uns gerade mal fünf Minuten und schon werfe ich all meine Pläne über den Haufen.“

Florakis ließ nicht locker. Er hob beide Hände und sagte:

„Sie tun mir Unrecht! Sagen wir es so: Ich fand Sie auf den ersten Blick sympathisch. Dumm ist nur, dass wir so weit

auseinanderwohnen.“

Florakis trat zwei Schritte zurück: „Falls Sie mir eine scheuern wollen – aus uns könnte etwas werden.“

„Was Sie nicht sagen! Ich werd’ Ihnen keine scheuern. In Anbetracht der Sachlage verstehe ich Sie sogar.“

„Könnten Sie mir das näher erläutern?““

„Ganz einfach: Bis zu Ihrem Abflug nach Iraklion bleiben Ihnen keine vierundzwanzig Stunden. Also müssen Sie sich betreffs Anmache sputen. Nun, es geschah dezent und Gesprächsstoff gibt es an einem Messestand immer.“

„Ja, Sie haben mich entlarvt, und irgendwie bin ich erleichtert. Um noch mal auf Kreta zurückzukommen: Der Oktober auf Kreta ist eigentlich der schönste Monat im Jahr.“

Paulsen und Florakis sahen schweigend auf die Bücherregale. Für einen Moment spielte Paulsen mit dem Gedanken, Florakis einfach

stehenzulassen und zu gehen, doch dieser Typ zog sie an.

Florakis brach das Schweigen, ganz im Sinne Paulsens:

„Ich lade Sie zum Essen ein – in Messehalle 3 gibt es ein ansprechendes Restaurant.“

„Machen Sie sich keine Umstände, mir genügt ein Fast Food zwischen Tür und Angel!“

„Nur das nicht! Machen Sie mir die Freude, gehen Sie mit mir essen!“

„Aus Ihnen spricht der Hotelier. Gut, gehen wir, aber ich bezahle meine Zeche selbst!“

„Das fehlte noch! Sie sind eingeladen.“

„Gut, Sie haben gewonnen!“

Paulsen und Florakis suchten also das Messerrestaurant auf. Als Florakis zwei Schoppen Wein bestellen wollte, wehrte Paulsen ab: „Kommt gar nicht in Frage, für heute bleibe ich abstinent! Erzählen Sie mal noch von sich! Haben Sie schon immer im Hotel Ihrer Eltern gejobbt?“

„Ich besuchte das Gymnasium, um dann zu studieren, – mein Interesse galt Sprachen. Sie werden fragen, warum ich es nicht tat. Ich habe lediglich einen Abschluss als Hotelkaufmann. Gut, das war eigentlich nicht in meinem Sinn, doch meine Eltern haben mich überredet, für unser Hotel zu arbeiten. Dabei haben sie das Argument vertreten, ich könnte mich in der elterlichen Firma wie zu Hause fühlen. Außerdem hätte ich eine Perspektive. Allerdings ist das Führen eines Hotels auf Kreta kein Zuckerschlecken. Ich arbeite manchmal sechzehn Stunden am Tag. Die Konkurrenz ist groß und an jeder Straßenecke gibt es eine gastronomische Einrichtung. Klar, meine Eltern würden mir das Hotel eines Tages überschreiben. So weit wollte ich aber gar nicht vorausplanen, denn ich bin erst dreißig.“

„Ihr Stiefbruder würde dann aber als Erbe infrage kommen.“

„So ist es, aber nur dafür. Riki hat nämlich